

Beteiligung in den Frühen Hilfen zwischen Anspruch und Wirklichkeit

Vortrag auf dem 8. Fachtag des Wetteraukreises für Fachkräfte und Eltern „Familie
im Wandel“

Onlineveranstaltung, 09.12.2020

Prof. Dr. Jörg Fischer

Gliederung

1. Beteiligung als Auftrag an die Frühen Hilfen
2. Beteiligung von Familien im Wandel
3. Beteiligung in den Frühen Hilfen
4. Auswirkungen von Beteiligung
5. Konsequenzen für die Frühen Hilfen

1. Beteiligung als Auftrag an die Frühen Hilfen

Ausgangslage

- Mangelnde Empirie zur Frage nach Implementierung von Netzwerken im Kinderschutz
- Netzwerk Frühe Hilfen als völlig neue Herausforderung für Jugendhilfe

Bundesinitiative Netzwerke Frühe Hilfen und Familienhebammen 2012-2015

- Ziele: Gelingensfaktoren für Netzwerke herausarbeiten, Gesundheitswesen systematisch einbeziehen
- im Fokus stehen Aus- und Aufbau und die Weiterentwicklung von Netzwerken mit Zuständigkeit für Frühe Hilfen
- Besondere Förderung für: Einsatz und Fortbildung von Koordinatoren, Maßnahmen der Dokumentation und Evaluation der Netzwerkprozesse, ***Initiierung von Beteiligungsprozessen***

1. Beteiligung als Auftrag an die Frühen Hilfen

- Ziel der verstärkten öffentlichen Verantwortungsübernahme: **passgenaue Angebote früher Förderung** der elterlichen Beziehungs- und Erziehungsfähigkeit verbessern und **Lotsenfunktion** im Hinblick auf die Inanspruchnahme weitergehender Hilfen durch die Eltern übernehmen (BMFSFJ 2013, S. 69)
- Frühe Hilfen sind **keine vorgelagerte Kinderschutzmaßnahme** (Bastian 2011, S. 118)

1. Beteiligung als Auftrag an die Frühen Hilfen

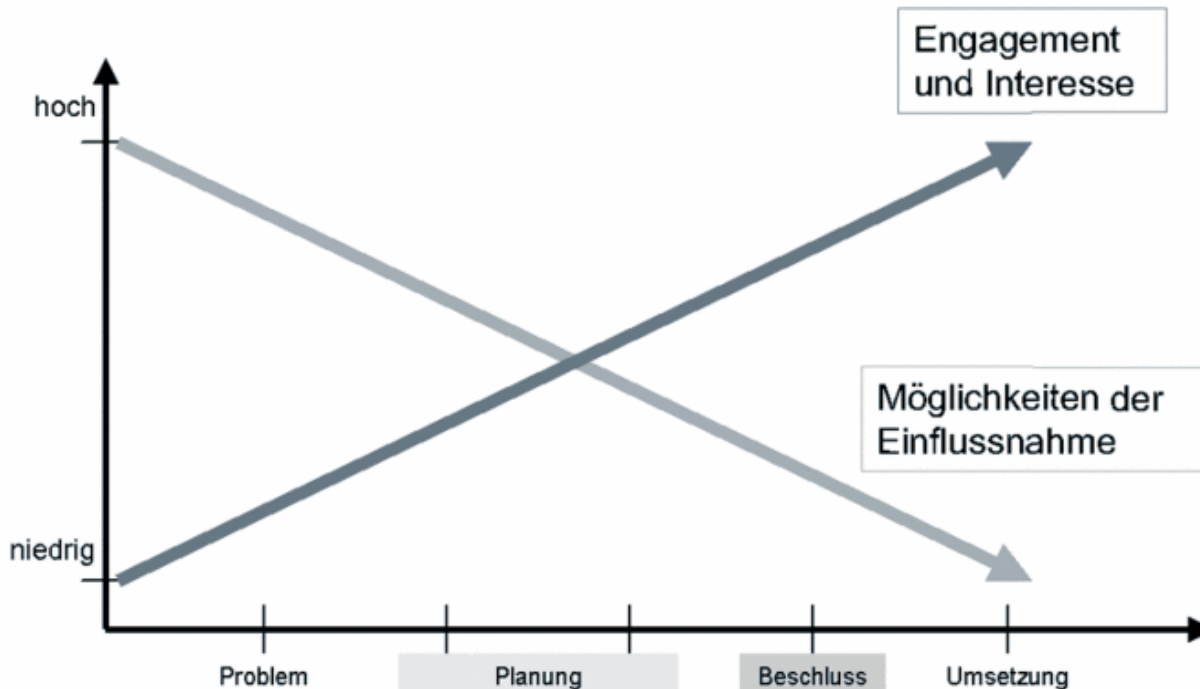
Stimmiges Modell für Beteiligung?

Adressaten

Professionelle

Das Partizipationsparadox

Mandat, Macht
und Unsicherheit



2. Beteiligung von Familien im Wandel

Frage: Was ändert sich in Familie und was heißt das für deren Beteiligung?

2. Beteiligung von Familien im Wandel



Was ist Familie?

- Familie im Sinne des solidarischen und mehrgenerationellen Miteinanders als etwas Neues

im Katholizismus	im Protestantismus
Ehe	Familie als Ort des Glaubens und des Gebets

- Familie im Deutschen erst seit dem späten 17. Jahrhundert aus dem Französischen eingeführt (Rödter 2016)

2. Beteiligung von Familien im Wandel



Was war vor Familie?

- das Haus, als Personenverband, in dem Arbeit und Privates nicht getrennt waren und in dem Eltern und Kinder, Großeltern, Verwandte ohne eigene Familie und das Gesinde unter einem Dach lebten



- „Weib und Kind, Knecht und Magd, Vieh und Futter“

2. Beteiligung von Familien im Wandel



Was wird mit Familie (in unsicheren Zeiten)?

V – Volatility – Unbeständigkeit

U – Uncertainty – Unsicherheit

C – Complexity – Komplexität

A – Ambiguity – Mehrdeutigkeit

vs.

- Family Mainstreaming für Kinder und Familien als Wert und Ziel an sich
- Familie ist Konstante menschlichen Zusammenlebens, jedoch nicht an eine bestimmte Erscheinungsform gebunden
- Familie wandelt sich beständig und ist dadurch überhaupt existenzfähig

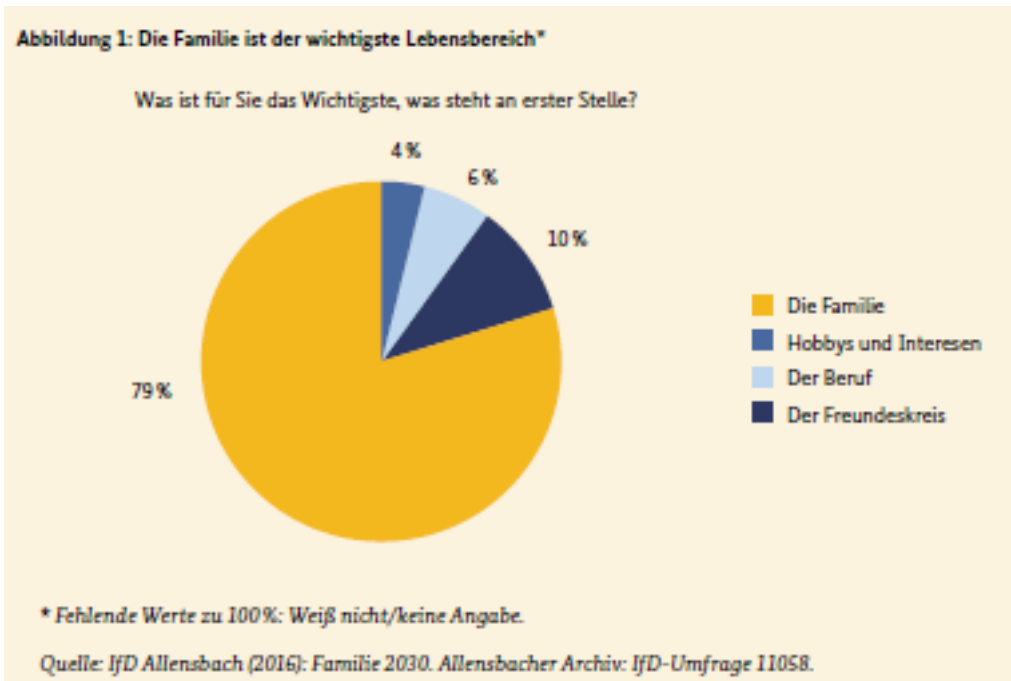
2. Beteiligung von Familien im Wandel



Pieter Bruegel der Jüngere (1601) nach einer Vorlage von 1565

2. Beteiligung von Familien im Wandel

Bedeutung von Familie



- Anwachsen der Familienorientierten von 76% (2006) auf 79%
- bei Familien mit minderjährigen Kindern 93%
- für 80% der 20- bis 39-Jährigen eigene Kinder sehr wichtig und wichtig

3. Beteiligung in den Frühen Hilfen

Frage: Wofür steht Beteiligung in den Frühen Hilfen?

3. Beteiligung in den Frühen Hilfen

Ableitungen aus dem 14. Kinder- und Jugendbericht

- Frühe Hilfen als **Musterbeispiel für Vernetzung**
- neues Professionsverständnis und institutionelles Selbstverständnis
- Öffnung der Institutionen und Professionen zum **Netzwerker**
- Eintritt in Phase der methodischen und institutionellen **Etablierung und Konsolidierung** mit fortlaufenden Evaluationen
- **Vergewisserung eines stimmigen Modells** im Zusammenspiel von frühem Schutzauftrag, früher Förderung und Willkommenskultur jenseits von kontraproduktiven Vermischungen (Kontrollaspekt) erforderlich

3. Beteiligung in den Frühen Hilfen

Herausforderungen für die Beteiligung

- Spannungsfeld Verwaltungs- und Netzwerklogik
- Mangelnder Übergang vom institutionellen zum sozialen Netzwerk

3. Beteiligung in den Frühen Hilfen

Netzwerke als Kapitalform

Basisnetzwerke wie Familie und Freundeskreis basierend auf Solidarität

Informelle Netzwerke wie Kollegenkreis oder Nachbarschaft mit schwacher Organisation bzw. Verein oder Partei mit starker Organisation basierend auf Reziprozität

Persönliches Sozialkapital

Professionelles Sozialkapital

Professionelle Netzwerke wie Netzwerke frühe Hilfen basierend auf gemeinsamer Interessenlage

3. Beteiligung in den Frühen Hilfen

Herausforderungen für die Beteiligung

- Spannungsfeld Verwaltungs- und Netzwerklogik
- Mangelnder Übergang vom institutionellen zum sozialen Netzwerk
- Beteiligung in Netzwerken mit Menschenbild des Homo Dictyos, dessen Entscheidungen von seiner sozialen Einbettung abhängig sind (Schubert 2018, 11) – **Menschenbild**

3. Beteiligung in den Frühen Hilfen

Herausforderungen für die Beteiligung

- Spannungsfeld Verwaltungs- und Netzwerklogik
- Mangelnder Übergang vom institutionellen zum sozialen Netzwerk
- Beteiligung in Netzwerken mit Menschenbild des Homo Dictyos, dessen Entscheidungen von seiner sozialen Einbettung abhängig sind (Schubert 2018, 11) – **Menschenbild**
- „Ein Netzwerk besteht aus miteinander verknüpften Beziehungen, nicht aus miteinander verknüpften Menschen.“ (Holzer 2010, 113) – **System**

4. Auswirkungen von Beteiligung

Frage: Was macht Beteiligung mit den Familien und den Fachkräften?

4. Auswirkungen von Beteiligung

Beteiligung mit Blick auf Wirkung bei den Familien



bezogen auf

Impact: Veränderungen auf gesellschaftlicher Ebene in bestimmten Raum oder bei bestimmter Zielgruppe

Outcome: Wirkungen bei den Zielgruppen bei bestimmten Fähigkeiten, Verhalten und Lebenslagen

4. Auswirkungen von Beteiligung

Auswirkung von Beteiligung mit Blick auf die Fachkräfte

- Selbermachen
- Entscheiden
- Mit-Entscheiden
- Meinungen einholen
- Informieren

5. Konsequenzen für die Frühen Hilfen

Prinzipien der Beteiligung

- Prinzip der Information: Die Adressaten müssen, worum es geht;
- Prinzip der Transparenz: Die Adressaten müssen wissen wie es geht;
- Prinzip der Freiwilligkeit: Die Adressaten müssen entscheiden dürfen, ob und in welchem Umfang sie von ihren Rechten Gebrauch machen;
- Prinzip der Verlässlichkeit: Die Adressaten müssen sich auf die Fachkräfte verlassen können;
- Prinzip der individuellen Begleitung: Die Adressaten (gerade Kinder) müssen von den Fachkräften individuell begleitet und unterstützt werden

5. Konsequenzen für die Frühen Hilfen

Formen der Beteiligung

- 1. Punktuelle Beteiligung:** Bsp. Aktionstage oder Sprechstunden bei politischen Verantwortlichen - weniger langfristige Prozesse, geschehen oft aus der Betroffenheit heraus oder wollen auf Missstände aufmerksam machen
- 2. Parlamentarische oder repräsentative Formen:** Bsp. Beirat oder Sprecherrat - Vertreter wählen mit verschiedenen Rechten, um Interessen zu vertreten, Prinzip der Gleichberechtigung

5. Konsequenzen für die Frühen Hilfen

Formen der Beteiligung

3. Offene Versammlungsformen: Bsp. Familienwerkstatt - freier Zugang für alle interessierten Familien, Möglichkeit zu spontaner Teilhabe (z.B. an einem klar umgrenzen Thema), keine Wahl von Vertretern.

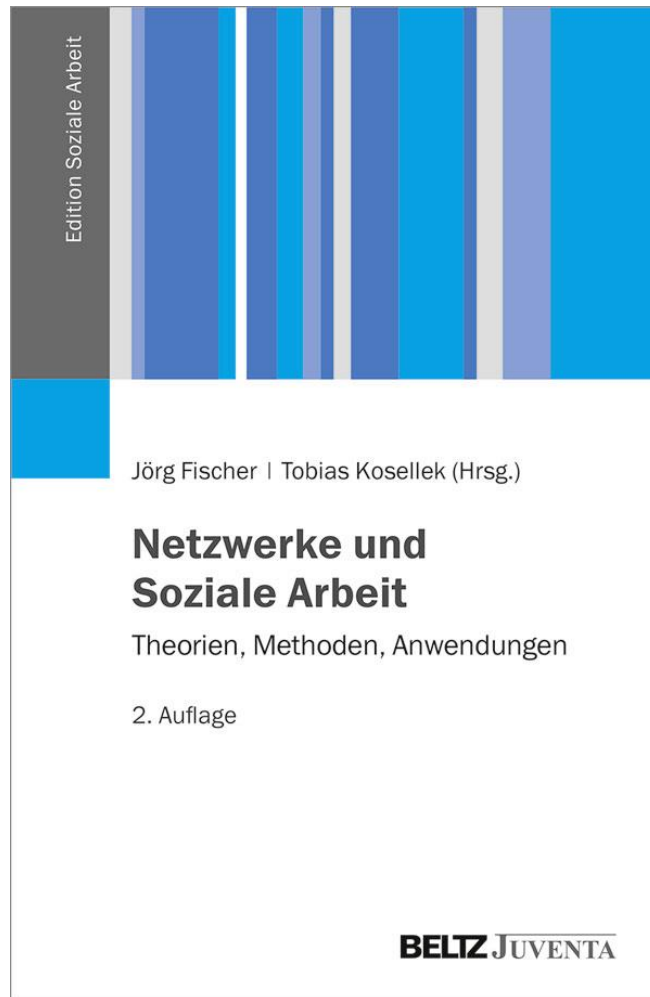
4. Projektorientierte Partizipationsformen: Bsp. Bedarfsanalysen, Angebotsplanungen, Zukunftswerkstätten - Familien als Betroffene, um bei konkreten Planungen mitzuwirken, sind zeitlich, thematisch und räumlich eingegrenzt und stark von dem persönlichen Bezug der Familie abhängig („Betroffen sein“), alles unter dem Motto: „Was fehlt, was soll anders werden, was wollt ihr und wer ist dafür verantwortlich?“

5. Konsequenzen für die Frühen Hilfen

Formen der Beteiligung

5. Alltägliche Formen der Partizipation: in der Kommune, in pädagogischen Institutionen und in der Familie praktiziert, alltägliche Formen der Beteiligung und Aushandlungsprozesse wie das partizipieren an dialogischen Gesprächssituationen, wo Familien ihre Meinung einbringen und diese gehört wird

6. Medienorientierte Formen der Beteiligung: relativ neue, aber nicht seltene Formen der Beteiligung. Familien bringen sich in Ausgestaltung örtlicher Medien ein (Radio, Fernsehen, Printmedien oder Internet)



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Kontakt:

Prof. Dr. Jörg Fischer

Fachhochschule Erfurt

Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften

E-Mail: joerg.fischer@fh-erfurt.de

Telefon: 0361 6700-539